

In Schwabst mit dem Konserativen Kandidaten Vorberg, ebenso wie in Telow-Besow von der Reichs- und liberal-demokratischen Fraktion in Kiel gewählt. Dort ist der sozialdemokratische Kandidat Legier nicht gewählt, sondern kommt in Stichwahl mit dem freimännlichen Kandidaten Professor Gänel.

Nach der Krönung Sardinien und ihrer Umgestaltung.

Der Kaiser hat unter dem Titel: "Verordnung über die Umgestaltung der Krönung Sardinien"...

Wittensberg, 18. Juni. (Explosion.) Mit weithin hörbarem Knall explodirte heute früh um 10 Uhr nachmittags ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte. Durch die Gewalt des auseinander plötzenden Ofens wurde die Zimmerdecke beschädigt und durch die umherfliegenden Trümmer des Ofens Schmitz im Gesicht und seine Schwelger im Rücken verletzt. Ueber die Ursache der Katastrophe ist nichts bekannt.

Denkmalsentwässerung. — Streifen in Sicht? — Zuerstfabrik.

Am Umweil von hier euffenden Reichsradikalern fand heute Nachmittag die Entwässerung des ersten Kaiserdenkmals, das unter Kaiser Wilhelm I. erbaut worden ist und im Laufe der Jahrzehnte durch die Witterungserfahrungen sehr gelitten hatte. Die Entwässerung wurde durch einen eigenen Charakter, als das Denkmal als Sierde den letzten Rest des ersten Kaiserdenkmals (einen Flammenstein) trägt, welches in Reichsradikalern sehr stark und im Jahr 1800 von Reichsradikalern vertragen wurde, damit von Napoleon nicht auch nach Paris überführt wird, wo es mit einem anderen Denkmal zum Ansehen an die Hofkapelle gelangt war. Nachmittags gegen 3 Uhr gruppirte sich um das Denkmal eine zahlreiche Freiwilligen, welche die Reichsradikalern hielt die Freiwilligen, welche die Reichsradikalern nach einer euffenden Ansprache der Kaiserdenkmals-Verwaltung und Reichsradikalern Fahnenbänder und Fahnen, die ihnen aus Anlaß der vaterländischen Feiertage verliehen worden sind. Eine besonders hohe Auszeichnung war der Generalkommandant, der anwesend war, die Deputation des Magdeburger Kaiserregiments Nr. 7, bestehend aus dem Regimentskommandant, 1 Wittmeister, 1 Lieutenant, 1 Hauptmann, 1 Unteroffizier und 1 Gefreiter, erschienen war. Generalkommandant v. Scharlowitz überreichte dem Kaiserdenkmals-Verwaltung die Fahnenbänder, die dem Kaiserdenkmals-Verwaltung überreichte zum Ansehen an die Feiertage. Nach der abgenommenen Parade beschloß ein Festzug durch den Ort den offiziellen Theil des Festes. — Gestern Nachmittag vermittelte sich 200 Kaiserdenkmals-Verwaltung der Kaiserdenkmals-Verwaltung der mittleren Saale in die Stadt zur Festversammlung. Mittelschulleiter Tischler aus Halle sprach über das Sieger- u. d. Reichsradikalern. Weisenfels wurde wieder als Vorort gewählt. Ueber 150 Arbeiter der Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen.

Wittensberg, 19. Juni. (Der Kaiserdenkmals-Verwaltung)

aus Anlaß der Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen.

Norphanen.

(Ein empfindere Vorkell) hat sich am Mittwoch Abend unterhalb der Gärgerabern abspielen. 3 am Streckenbau der Gärgerabern beschaffen, einen in die Gärgerabern abspielen. 3 am Streckenbau der Gärgerabern beschaffen, einen in die Gärgerabern abspielen.

Schwabst, 19. Juni. (Munitionsfabrik)

Die hier zu erbauende neue Fabrik wird nicht eine Patronenfabrik, sondern eine Munitionsfabrik unter dem Namen „Königliche Munitionsfabrik“ werden. Eine Munitionsfabrik ist die Unternehmung. Die Fabrik soll die größten dieser Art werden. Mit dem Bau wird nächste Woche begonnen.

Magdeburg, 19. Juni. (Werbung)

der Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen.

Wittensberg, 18. Juni. (Selbstmord)

Gestern Nachmittag machte die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen. Die Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen.

Wittensberg, 18. Juni. (Explosion)

Am 18. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

T. Sonnenberg, 17. Juni. (Erschlagene)

Gestern früh wurde der Arbeiter Karl Hönlein von hier, im Walde an einem Abhange unter einem Baum zusammengefallen, so daß er getötet wurde. Die Ursache des Todes ist unbekannt, welcher den Abhang hinuntergefiel, ist unbekannt.

Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen.

Der Provinzialverein ehemaliger Jäger und Schützen hat am 25. Juni Geburtstag, das heute und morgen hier in unserer Stadt gefeiert wird. Die Festlichkeiten des Vereins, begangen wird, doch weit über 6000 alter Kameraden von nach und nach eingewandert, sich am Geburtstag der Kaiserdenkmals-Verwaltung am 25. Juni niederzukommen.

Wittensberg, 19. Juni.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Schwarz & Gilling.

Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halle'schen Bankverein.

„Wintergarten“ vereinigen, wo man sich freudig wiedersehen aller Kameraden gefreut wurde.

Die Generalversammlung wurde Nachmittags vom Vorsitzenden Kamerad G. u. M. Moritz im Saale mit einer Ansprache eröffnet, in welcher der Freude und dem Stolz darüber Ausdruck gegeben wurde, daß der Verein, seinem Ursprung treu geblieben, die Kameraden, welche sich nicht an seinen Anhängen bis zur gegenwärtigen Blüthe entwickelt habe. Nach einem Hoch auf den Kaiser, den obersten Kriegsherrn und den Beisitzer des Landes, wurde unter dem Jubel der Verammlung die Abweisung folgenden Jubiläumstelegramms beschlossen:

An Se. Majestät den Kaiser und König Wilhelm II. Die Kameraden des Provinzialvereins ehemaliger Jäger und Schützen der Provinz Sachsen, welche heute in Halle a. S. das 25. Jubiläum des Bestehens des Vereins begehen, bitten Ihnen erhabenen Kriegsherrn, dem Ausdruck unerschütterlicher Treue gnädig entgegenkommen zu wollen. Gott schütze und erhalte unseren Kaiser und König! Der Vorsitzende: G. u. M. Moritz.

Der dann vom Vorsitzenden erstattete Bericht hob hervor, daß der Verein gegenwärtig außer 5 Ehrenmitgliedern 220 Mitglieder zählt, die ihm viele frohe Stunden zu verleben haben, und andere, welche sich stets darauf Bedacht genommen ist, Bedürfnisse Kameraden wie Angehörige verleben Jünglinge zu Theil werden zu lassen, in welchem Gedanken auch aus Anlaß des Jubiläumstages am 20. Juni, das die Wittenberg des Vereins, welche im Jahre 1870 gefallenen Kameraden seine Blüthe bewiesen, so toll auch das Ende August in Beunamt zu enthaltenden Denkmal zur Erinnerung an die dort gefallenen Jäger Jäger dafür gebildet, daß der Verein eine Kamerade von der seinen Farbe auch über Grab hinaus erbt. Das Bestreben des Hauptvereins zu den Kameraden hat sich erstreut weiter entwickelt. Nachdem noch über die Sache des Kameraden-Denkmal berichtet und hervorgehoben war, daß zwar schon ein erheblicher Beitrag der Kameraden, aber noch ein erheblicher Beitrag der Kameraden nötig sind, um allen dem Verein aus diesem Jubiläumstages den Voranlass gleich einmütig und unter lebhafter Zustimmung der Verammlung Herr Kommerzienrat v. Helldorn als Ehrenmitglied des Vereins wegen seiner Verdienste um denselben ernannt. Unter Dankesworten nahm der so Geehrte das ihm über diese Ehreung ausgefertigte Diplom entgegen; dem Wünsche, daß die Kameraden im Verein allezeit treu zu Kaiser und Reich und zur grünen Farbe stehen und gute Kameradschaft untereinander zu haben, schloß er ein Hoch auf den Verein an. Auf einen Antrag, einen Kameraden zum Ehrenmitglied ernannt, wurde ein Antrag, einen Kameraden zum Ehrenmitglied ernannt, wurde ein Antrag, einen Kameraden zum Ehrenmitglied ernannt.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Königliche Jäger und Schützen.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Halle, 19. Juni.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Einmal nach und Fern.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Das Dunkel über den Mord des Försters.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Die Senfations-Affaire.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Vom Hunde sottgefessen.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Auffehen erregt in Hamburg die Verhaftung des Leutnants v. Bredem.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Große Unteroffizier.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Der Kaiserdenkmals-Verwaltung.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

eine militärische Maden-Licht günden zu wollen, viele Leute aus der Gegend von Göttingen veranlaßt haben. Jetzt hat sich herausgestellt, daß Bremer überhaupt kein Bienenstaat ist.

Der Kaiserdenkmals-Verwaltung.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

See- und Marine.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Sport und Jagd.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Kunst und Wissenschaft.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Todesfälle.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Gerichtszeitung.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herrenkleider.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

nach Maass.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Grosse Steinstrasse 15, gegenüber dem Halle'schen Bankverein.

Anerkannt leistungsfähiges Geschäft empfiehlt sich gerne.

Schwarz & Gilling.

Am 19. Juni, um 10 Uhr nachmittags, explodirte ein aufgefahrener Unfall in der Straße vor dem Hofen des Postamts Schmitz, in welchen die Schenker des Hofen ausgesetzt hatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt.

DFG.

Weiter-Ansichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewerte in Hamburg.

Table with 4 columns: Item, 17. Juni, 18. Juni, and 19. Juni. Rows include Waferstände, Getreide, and other market items.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Concurrenzfachen, Zahlungseinstellungen etc.

Reichsminister August Hermann Wildorf in Köln a. Rh. bei Weiden, Materialwaarenhändler König Paul in Oberbrunn bei Reichensbach, Handelsreisender W. Schneider, Schenkefeld & Co. in Schmalko, Nachlaß des Schuhmachermasters Wilhelm Röhrer in Schumetra.

Wachmärkte.

Berlin, 18. Juni. (Wachmarkt) Getreide zum Verkauf: 3732 Bänder, 1857 Räder, 15104 Schafe, 7367 Schweine, 50 M. Wullen: A. 55-58 M., B. 51-54 M., C. 46-50 M., etc.

Marktberichte.

Central-Ziele der Preussischen Landwirtschaftskammern. Notierungszettel. 18. Juni 1898.

Table with 4 columns: Item, 18. Juni, 19. Juni, 20. Juni. Rows include Udemark, Wittich, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc.

a) Weltmarkt. auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, einfaßl. Fracht, Zoll und Spesen, abgerechnet, der Qualität in Unterbreitung.

Magdeburger Handelsbericht vom 18. Juni 1898. (Nicht amtlich.) Gedarrte Glycerinmargarin gemischte 1400 M., ungewaschene 1300 M., Gedarrte Zucker...

Magdeburg, 18. Juni. Dünge- und Futtermittel. (F. F. Vahne) Schiffsphosphat 15-16% Pflanzung prompt 100 M., Superphosphat 12-13% 98 M., aufgeschlagnen Peru-Guano...

Leipzig, 18. Juni. Productenmarkt. (Bericht von Hermann a. Leopold, Leipzig.) Weizen flau, per 1000 kg netto, inländischer 198-205 bez. B., ausländischer 205-220 bez. B., etc.

Neu-Sport, 17. Juni. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingekauft betriebl.) Baumwolle...

Leipzig, 17. Juni. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingekauft betriebl.) Weizen: per Juli 79 1/2 (79 1/2), per Sept. 70 1/2 (72 1/2), etc.

Weltmarkt. auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Markt per Tonne, einfaßl. Fracht, Zoll und Spesen, abgerechnet, der Qualität in Unterbreitung.

Magdeburger Handelsbericht vom 18. Juni 1898. (Nicht amtlich.) Gedarrte Glycerinmargarin gemischte 1400 M., ungewaschene 1300 M., Gedarrte Zucker...

Leipzig, 18. Juni. Productenmarkt. (Bericht von Hermann a. Leopold, Leipzig.) Weizen flau, per 1000 kg netto, inländischer 198-205 bez. B., ausländischer 205-220 bez. B., etc.

Neu-Sport, 17. Juni. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingekauft betriebl.) Baumwolle...

Leipzig, 17. Juni. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingekauft betriebl.) Weizen: per Juli 79 1/2 (79 1/2), per Sept. 70 1/2 (72 1/2), etc.

Leipzig, 17. Juni. 6 Uhr Abends. Waarenbericht. (Die getriggen Notierungen sind eingekauft betriebl.) Weizen: per Juli 79 1/2 (79 1/2), per Sept. 70 1/2 (72 1/2), etc.

Bekanntmachung. In Ausführung der Bestimmung des § 69, Abs. 6 der Wohnordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß das Ober-Erbschaftsamt für die Stadt Halle vom 2.-8. Juli er. im Restaurant zum Rosenkranz, Weidenplan 4, Hoffen wird.

Bekanntmachung. In Ausführung der Bestimmung des § 69, Abs. 6 der Wohnordnung bringe ich hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß das Ober-Erbschaftsamt für die Stadt Halle vom 2.-8. Juli er. im Restaurant zum Rosenkranz, Weidenplan 4, Hoffen wird.

Bekanntmachung. Es wird hiermit auf die Einreichung aufmerksam gemacht, daß den Pächter befallen ist, ihre Verträge über die Vertheilung der Hofstätten...

Bekanntmachung. Es wird hiermit auf die Einreichung aufmerksam gemacht, daß den Pächter befallen ist, ihre Verträge über die Vertheilung der Hofstätten...

Bekanntmachung. Es wird hiermit auf die Einreichung aufmerksam gemacht, daß den Pächter befallen ist, ihre Verträge über die Vertheilung der Hofstätten...

Bekanntmachung. Es wird hiermit auf die Einreichung aufmerksam gemacht, daß den Pächter befallen ist, ihre Verträge über die Vertheilung der Hofstätten...



[Nachdruck verboten.]

Hinaus in die Welt.

7)

Roman von D. Elſter.

Grete ſtand eine Zeit lang in der Betrachtung des Porträts verfunten. Die Thränen traten ihr unwillkürlich in die Augen. „Ihre Mutter muß eine liebe, gute Frau ſein,“ flüſterte ſie.

„Das iſt ſie, Fräulein Grete — ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme . . .“

Er ſtreckte ihr beide Hände entgegen und ſie legte bis in die Tiefe ihres Herzens erbebend die ihrigen hinein. Sie ſchauten ſich in die Augen, ihre Herzen, ihre Seelen hielten ſtumme Ausſprache und ſie erkannten, daß ſie ſich liebten, daß ſie niemals wieder voneinander laſſen konnten. Eine leichte, ſeine Wöſche ſtieg in ihren Wangen empor und in banger Scheu ſenkte Grete die Augen.

„Fräulein Grete,“ flüſterte er mit innigem Ton, „darf ich ſprechen, wie es mir um das Herz iſt? darf ich?“

Sie ſah ihn nicht an, aber ſie nickte mit dem blonden Köpfchen und ihre Hände erbebten in den ſeinigen.

„Werden Sie mir nicht zürnen, Grete,“ fuhr er fort, ſie näher an ſich ziehend und ihr in das lieblich erröthende Antlitze blickend, „wenn ich Ihnen ſage, daß neben dem Bilde meiner Mutter oft, gar ſehr oft das liebliche Bild eines blonden, blau-äugigen Mädchens mir erſcheint — ja, daß oft dies liebliche Bild das Bild meiner lieben Mutter in den Hintergrund drängt, wenn ich hier an meinem Schreibtisch ſiße und träumend meine Blicke über den Garten, das Kirchlein und die Berge ſchweifen laſſe? Dann träume ich davon, wie herrlich es ſein müßte, wenn dieſes Bild ſich verkörperte, wenn es als mein kleines, liebes Weib hier neben mir ſaß und wolkete, wenn ſeine kleinen Hände ſich auf meine Schultern legten und die großen blauen Kinderaugen neugierig über meine Schulter auf meine Schreiberei lugten — Grete, werden Sie mir nicht zürnen, wenn ich Ihnen ſage, daß es Ihr Bild iſt, welches mich in meinen Träumen, in meinem Wachen verfolgt . . . daß Sie die liebliche Fee meiner Träume, meines Hauſes ſind?“

Näher zog er ſie an ſich und ſie blickte zu ihm auf, verwirrt, erröthend, aber glücklich lächelnd.

„Zürneſt Du mir, Grete?“ flüſterte er, den Arm um ihre Geſtalt legend.

Sie ſchüttelte das Köpfchen und lächelte zu ihm auf. „Und Du wiſſt meine kleine Fee, meine kleine Frau Pfarrerin werden —!“ fragte er, indem es wie leiſer Jubel in ſeiner Stimme klang.

Da ſchlang ſie die Arme um ſeinen Nacken und verberg ſelig aufſchluchzend ihr Geſicht an ſeiner Bruſt.

„Grete, meine liebe ſüße Grete . . .“

Er küßte ihren blonden Scheitel und preßte ihr Köpfchen an ſeine Bruſt.

„Auf ewig biſt Du mein . . . auf ewig bin ich Dein, und der allgütige Gott gebe unſeren Herzen Kraft,

Alles, was das Leben bringen mag, gemeinſam miteinander zu tragen.“

Sie weinte an ſeinem Herzen in ſeligem Glück der Liebe. Da öffnete ſich die Thür und das erſchrockene Geſicht der alten Hanne, der Wirthſchafterin Werner Steinmanns, blickte herein.

„Herr Paſtor — na — ich höre . . .“ ſagte die Alte mit einem breiten Grinsen und wollte ſich zurückziehen.

„Bleiben Sie mir, Hanne,“ ſprach Werner freundlich lachend und ergriff die Hand Gretas, die über und über erglühte.

„Sie kennen ja Fräulein Grete Sander — nun, wir haben uns eben verlobt und ſo Gott will, zieht meine liebe Grete in einigen Wochen als Frau Pfarrerin in mein beſcheidenes Häuschen ein.“

„Ach, da wünſche ich auch von ganzem Herzen Glück,“ entgegnete die Alte. Aber über ihr runzeliges Geſicht ſlog ein mißgünstiger Schein, ſie knigte tief und zog ſich zurück.

„Sie fürchtet, hier überflüſſig zu werden, wenn Du als Herrin einziehſt, meine Grete,“ ſagte Werner lachend. „Aber Du biſt ja noch immer ſtumm, mein ſüßes Lieb?“

Sie blickte ihn aus großen, glückseligen Augen an. „Das Glück macht ſtumm,“ flüſterte ſie. Da nahm er ſie lachend in eine Arme und küßte ſie.

„O Du mein liebes, liebes Mädchen!“ doch ſie entwand ſich ſeinen Armen, athmete tief auf, ordnete ihre in Unordnung gerathenen Locken und meinte mit der ernſthaften, wichtigen Miene eines Kindes: „Noch ſind wir nicht verlobt, Werner. Was werden meine Eltern und Deine Mutter ſagen?“

„Deine Eltern werden mir Dein Glück anvertrauen, und meine Mutter wird Dich ſegnen, die Du mich ſo unendlich glücklich machſt.“

Ein inniger Händedruck und ein warmer, herzlichlicher Blick belohnten ſeine Worte.

„Jetzt müſſen wir zurück zum Forſthauſe . . .“

„O nein, noch nicht, meine Grete. Laß Dir erſt mein Heim zeigen, das auch bald das Deine werden ſoll. Es iſt nicht viel, was ich Dir zu zeigen habe, aber es iſt ein trauliches Neftehen.“

Und er faßte ſie bei der Hand und führte ſie in Haus, Hof und Garten umher.

Die Jugendluſt und Lebensfreude lachte aus ſeinen Augen und ſprühte aus ſeinen Worten. Er war nicht mehr der ernſte, geleiſte Pfarrherr, er war der fröhliche, harmloſe Jüngling, der ſich in hundert verliebten Tändeleien erging und ſcherzend mit Grete, die ihre Munterkeit und fröhliche Laune wieder erlangt hatte, durch den Garten und die Zimmer des Hauſes ſtreifte.

Dies wird Dein Wohnzimmer, mein Lieb — hier gerade meinem Studirzimmer gegenüber, die kleine Veranda werde ich ausbeſſern laſſen und vor den Fenſtern Blumenbretter anbringen, daß Du Deine Blumen dort pflegen kannſt. Und hier iſt die Küche und Speiſekammer . . . klein, aber niedlich, nicht

wahr?" fragte er lachend, als er die Thür zu der kleinen, ziemlich dunklen, ruhigen Küche öffnete. „Aber meine kleine Frau Pfarrerin wird das Alles schon sauberer halten, wie die alte Hanne, und ich freue mich schon, wenn mein kleines Frauchen mit der weißen Küchenschürze am Herd steht und ihre Wangen glühen im Eifer des Kochens . . .“

„Werner, ich bitte Dich . . .“

„Ja, und dann trete ich leise ein und lege die Arme um Dich und küsse Deine glühenden Wangen und Deinen blühenden Mund . . .“

„Werner . . .“

„So — so küsse ich ihn!“ Und trotz ihres Sträubens schloß er sie in seine Arme und küßte sie auf Mund und Wangen und Augen. —

„Das ist mir 'ne schöne Bescheerung,“ brummte die alte Hanne ärgerlich vor sich hin, welche die Beiden vom Hofe aus beobachtet hatte. „Der Herr Pastor sind ja gar nicht wieder zu erkennen. Ich glaube doch, es ist das Beste, wenn ich der Frau Rätthin einen Wink gebe.“

Damit humpelte die Alte davon und begab sich nach dem Forsthaufe.

Die beiden Liebenden bemerkten das Verschwinden der Alten nicht. In Grete erwachte die Leidenschaft der kleinen Hausfrau und mit unendlich komisch erscheinender wichtiger Miene erklärte sie ihrem aufmerksam lauschenden Verlobten, wie sie Alles einrichten würde. Die Küche müßte weiß getüncht werden, die Tellerbötte frisch gestrichen und der Fußboden jeden Tag gescheuert werden. „Du sollst einmal sehen, Werner,“ sprach sie eifrig, „wie hell und freundlich dann die Küche aussieht. — Und neben der Thür, die hier nach dem Hofe führt, werde ich eine Bank und einen Tisch stellen. Dann kann man alle Hausarbeit im Freien verrichten — da giebt's keinen Schmutz im Hause.“

So plauderte Grete in harmlosem Eifer, und Werner Steinmann freute sich über seine zukünftige, kleine Hausfrau, und Beide so glücklich und froh, wie spielende Kinder. Dann wurden die Hühner und Tauben gefüttert und Grete lachte hell auf über die possirlichen Sprünge des jungen Zickleins, das mit Joly, dem kleinen Spitzhund, einen regelrechten Wettkampf ausfocht. Der Kuh ward ein Bündel duftendes Heu hingeworfen, was die Buntschekige mit behaglichem Brummen begrüßte, und von den Erbenbeeten verschmeuchte Grete die naschhaften Sperlinge, indem sie in die kleinen Hände klatschte.

„Du mußt eine Vogelscheuche aufstellen, Werner,“ meinte sie überaus wichtig, als habe sie eine funkelnagelneue Weisheit entdeckt.

Werner Steinmann lachte und schlang den Arm um ihre Schulter. „Nun ist es aber genug mit den Hausfrauensorgen, mein Schatz. Du bist ja ganz heiß geworden bei dem Herumkriechen in Küche und Keller, Hof und Stall. Komme in den Vorgarten. Wir setzen uns noch ein Weilchen in die Fliederlaube und plaudern und dann gehen wir zu Deinen Eltern . . .“

„Ach ja — meine Eltern! Was werden sie sagen?“ rief Grete erschreckt.

„Sie werden nicht böse sein,“ sagte Werner mit siegesgewissem Lächeln und zog die Geliebte in den duftenden, blühenden Vorgarten. Im Schatten der Springen-Laube setzten sie sich nieder. Grete faltete die Hände in den Schooß und blickte träumerisch vor sich nieder, er legte sanft den Arm um sie und flüsterte ihr liebe und zärtliche Worte in das kleine Ohr, die ihre Seele und ihr Herz mit Glück und Seligkeit erfüllten. Die sinkende Sonne wob ein goldenes Strahlennetz um die Liebenden. Die Springenblüthen dufteten so weich und süß heraufschend und der Abendwind

Blüthen so lind und lau — der silberblinkende, glückbringende Schleier der Maja senkte sich auf ihre Herzen und Sinne — der Schleier der Maja, der lieblichen Göttin der Hoffnung, der uns die Zukunft in herrlichem Lichte erblicken läßt, der uns die trüben Stunden der Zukunft, die ein jedes Menschenleben aufweist, wohlthätig verhüllt.

Sie bemerkten gar nicht, daß der Abend nieder sank. Hand in Hand saßen sie da, träumend, plaudernd von ihrer Liebe, von der schönen, schönen Zukunft, von der schönen Welt! —

Da erklang plötzlich die Gartenthür und Joly, der Spitz, der zu Füßen der Liebenden gelegen, sprang mit lautem Gebell empor und eilte fort.

Auch die Verlobten erhoben sich rasch.

„Oh — es wird schon Abend“ — flüsterte Grete erschreckt und verwirrt. „Was sollen meine Eltern von uns denken? —“

„Herr Pfarrer — Grete! —“ so rief es in dem dunkeln den Garten.

„Meine Eltern!“ und weinend sank Grete auf die Bank zurück.

Werner Steinmann strich leise und zärtlich über ihren blonden Scheitel; dann ging er, ein glückliches Lächeln auf den Lippen, dem Herrn Rath und der Frau Rätthin entgegen, während Grete in fassungelloser Verwirrung in der Fliederlaube zurückblieb. Ihr Herz pochte in raschen, wilden Schlägen. Wie hätte sie auch nur so lange in dem Pfarrhaus bleiben können? Was sollten die Leute von ihr denken? Ja, ja, es war sehr unrecht gewesen, sie hätte sofort nach der Erklärung Werners zu ihren Eltern zurückkehren müssen. In lieblicher Scham erglühend barg sie das Antlitz in die Hände. Dunkel und still war es um sie — doch plötzlich schlug ein süßer, sehnsüchtig klagender und doch so selig schluchzender Ton an ihr lauschendes Ohr. Es war die Nachtigall, welche im nahen Fliederstrauch ihre nächtliche Liebesklage anhub. Und sanfter flossen die Thränen Gretens und tröstend drangen die weichen, süßen, schluchzenden Töne an ihr Herz.

„Grete! —“

Sie schrak empor. Ihre Mutter stand vor ihr und aufschluchzend warf sich Grete in die Arme der Mutter.

„Du schülst mich nicht, Mutter?“

„Komm nur, Du thörichtes Kind,“ entgegnete die Rätthin lächelnd. „Der Vater und Dein Verlobter sind nach dem Forsthaufe vorausgegangen . . . es soll noch eine Bowle auf Eure Verlobung geleert werden.“

„Mama — Mama — meine liebe, gute Mama . . .“

Ob nicht noch mehrere Bowlen auf das Wohl des Brautpaares geleert wurden, wollen wir lieber nicht verrathen. Thatsache aber ist, daß der Herr Rath am anderen Morgen über arges Kopfweh klagte und daß Ernst und Waldemar, die beiden hoffnungsvollen Gymnasiasten, diesen Tag die Schule nicht besuchen konnten.

Sechstes Kapitel.

Während der großen Sommerferien ruhten sowohl der Unterricht im Konservatorium als auch die Privatstunden Willy's. Die junge Künstlerin entschloß sich daher, die Ferien in Jennigerode bei ihren Eltern zuzubringen. An einem schwülen Sommertage nahm sie Abschied von Frau Rautmann und fuhr in Begleitung Jenny's, welche sie eingeladen hatte, den grünen Bergen Jennigerodes entgegen. Je deutlicher die Umrisse der Berge, die gewaltige Kuppe des Kronberges aus dem Nebeldunst der Ferne hervortraten, desto wehmüthiger und schwerer ward Willy's Herz.

(Fortsetzung folgt.)

[Nachdruck verboten.]

Unsere Kinder.

VII.

Störungen der geistigen Entwicklung.

Von Dr. West.

Auf jeder Stufe der in dem vorigen Briefe geschilderten Entwicklung können Störungen und Hemmungen derselben eintreten. Wie dort zuerst auf die erbliche Anlage zum geistigen Wachstum hingewiesen wurde, so kann auch hier damit begonnen werden, den Anteil der Erbllichkeit an Entwicklungsstörungen des geistigen Lebens festzustellen. Auch die Bedingungen zu einer mangelhaften und fehlerhaften Entfaltung der seelischen Fähigkeiten bringt das Kind gar oft schon mit in die Welt als trauriges Erbteil seiner Vorfahren. Vor nicht zu langer Zeit wurde ein Individuum als erblich belastet für geistige Störungen nur dann betrachtet, wenn die Familiengeschichte das Vorkommen von ausgesprochenen Geisteskrankheiten oder schweren Nervenleiden in der Vorfahrenschaft ergab. Neuere Erfahrungen haben dazu geführt, den Begriff der geistigen Belastung durch Ererbung weiter auszudehnen; sie haben erkennen lassen, daß Alles, was die körperliche und geistige Kraft der Eltern schwächte, für die Nachkommenschaft von verhängnisvoller Bedeutung werden kann; insbesondere sind für die Entstehung geistiger Entwicklungsstörungen bei den Kindern begünstigend Alkoholismus, Syphilis und sonstige chronische körperliche Krankheiten der Eltern. Freilich ist gerade dieses Gesetz am allerwenigsten von allen in der Biologie ohne Ausnahmen, und ohne Weiteres aus dem Umstand allein, daß bei den Vorfahren die genannten Krankheiten oder hygienischen Sünden stattgehabt haben, auf eine Disposition zu geistigen Entwicklungsstörungen und -alterationen zu schließen, ist nicht angängig. Belastete Kinder aber bieten oft mehr oder weniger deutlich, in größerer oder geringerer Auswahl kleine Veränderungen in ihrer körperlichen und geistigen Konstitution dar, sogenannte Degenerationszeichen, die wir schon früher anlässlich der Besprechung der Schädelentwicklung erwähnen konnten. Dort war besonders von den Asymmetrien in der Schädelform die Rede. Es kommen dann noch sonstige Mißbildungen am Gaumen, an den Ohren, Augen, auch an dem übrigen Körper, den Extremitäten zc. in Betracht, auch Störungen der Organfunktionen, der Muskeln, des Herzens, der Haut u. A. gehören zu den körperlichen Degenerationszeichen. Dazu treten dann noch Eigentümlichkeiten in den geistigen Lebensäußerungen.

Die Degenerationszeichen einzeln aufzuführen, ist im Rahmen dieses Briefes nicht möglich und auch kaum nötig. Denn einzeln und für sich allein kommt keiner aller dieser Störungen ein pathologischer Wert zu; denselben im Zusammenhange mit anderen Erscheinungen und Zeichen zu erkennen und zu deuten ist Sache des kundigen Arztes. Für alle Degenerationszeichen, die auf körperlichem wie auf geistigem Gebiete, gilt, daß sie bei erblich belasteten Individuen ebenso fehlen können, wie sie andererseits auch bei Nichtbelasteten einzeln zu treffen sind. Auch können die geistigen Eigentümlichkeiten, die als Kennzeichen der sogenannten „Entarteten“ gelten, recht wohl erworben sein.

Auf die Entwicklung des Neugeborenen auch in geistiger Hinsicht sind alle Faktoren, welche das körperliche Gedeihen beeinflussen, von Bedeutung; das wurde am Schlusse des letzten Briefes eigens betont. Deshalb liegen die Wurzeln eines mangelhaften geistigen Wachstums recht oft in schädlichen Außenverhältnissen, in ungenügender Nahrung, schlechter Luft und Wohnung; besonders und mit Recht ist hier der „verdummende“ Einfluß der Ueberhitzung der Wohnung auf die Kinder gefährdet.

Die geistige Entwicklung kann im ersten Aufsteigen empfindlich getroffen werden durch das Auftreten der im frühen Kindesalter häufigen Affektionen des Gehirnes und seiner Hülle. Ähnlich können aber auch sonstige Krankheiten, speziell die mit hohem Fieber einhergehenden Infektionskrankheiten, Diphtherie, Typhus, in seltenen Fällen auch Scharlach, Masern und andere, dauernde Spuren der Verheerung in dem kindlichen Gehirn hinterlassen. Von den Erkrankungen des Nervensystems, Veitstanz, Epilepsie, Hysterie, können Schädigungen der geistigen Konstitution gesetzt werden, die bis in das spätere Alter verbleiben. Unreparabel pflegen die Hemmungen der geistigen Entwicklung zu sein, welche durch den gewohnheitsmäßigen Genuß des Alkohols hervorgerufen werden. Auch der

Mißbrauch von sonstigen Reizmitteln, Kaffee, Thee u. s. w. ist eine Sünde gegen die geistige Hygiene. Es sei hier auch der Unfittigkeit gedacht, den Kindern zur Beruhigung Nohnsäften und Abkochungen zu geben. Es sind im Gefolge dieses Verfahrens öfters die schwersten Entwicklungsstörungen der Intelligenz beobachtet worden.

Auf ein praktisch außerordentlich bedeutungsvolles Hindernis der geistigen Entwicklung will ich hier aufmerksam machen, auf das Bestehen von Wucherungen im Nasenraum. Die Kinder, welche daran leiden, sind äußerlich kennbar daran, daß sie immer, weil die Luftpassage durch die Nase verlegt ist, den Mund aufhaben, besonders auch beim Schlafen. Die Kinder sind während der Nacht sehr unruhig, schnarchen immerzu und entbehren der erholenden Ruhe. Der Gesichtsausdruck eines solchen Kindes nimmt bald den eines beschränkten Menschen an. Die Warnung der Eltern, welche oft aus Unkenntnis der Sachlage an das Kind gerichtet wird, den Mund zu schließen, kann natürlich nicht befolgt werden. Sehr bald treten auch Störungen des Gehörs hinzu. Die Beeinträchtigung des geistigen Wachstums durch das körperliche Uebel wird oft erst in der Schule bemerkbar, wo die Kinder durch schlecht Leistungen sich auszeichnen, manche geradezu als schwachmüdig erscheinen. Die Operation, welche in der Entfernung der Wucherungen besteht und ungefährlich ist, schafft hier oft Wunder und nach derselben schreitet die geistige Entwicklung ungehindert weiter.

Eine Hemmung im Fortschritte der geistigen Fähigkeiten wird manchmal verurteilt durch Kopfverletzungen in Folge Sturzes u. s. w. Dies kann geschehen sowohl durch Vermittlung von Hirnstörungen, die im Gefolge der Verletzung auftreten, als nicht selten auch durch den Schreck, der mit einem Falle verbunden ist. Man hat geistige Schwachzustände bis zur völligen Verblödung entstehen sehen, für die vorausgegangene, sei es auch schon vor längeren Jahren, Kopfverletzungen verantwortlich gemacht werden mußten.

Regelmäßigkeiten im geistigen Wachstum und Leben sind im Pubertätsalter häufig, besonders eben bei erblich belasteten Kindern. Auf die Veränderungen und Umwälzungen des Organismus, welche die Geschlechtsreife bedingt, reagiert das Gehirn und Nervenleben äußerst empfindlich. In dieser Zeit können auch geschlechtliche Verirrungen einen unheilvollen Einfluß auf die psychische Normalentwicklung gewinnen.

Wollten wir auch nur flüchtig den Anteil festzustellen suchen, der einer verkehrten Erziehungsweise bei der Entstehung von geistigen Entwicklungsstörungen zukommt, so würden wir uns auf ein Gebiet begeben, aus dem ein schleuniger Rückzug, wie es die enge Fassung dieser Briefe erfordert, nicht möglich wäre. Die häuslichen Erziehungsmaßgriffe spielen hier eine ungleich wichtigere Rolle, als die vielangesehene Ueberbürdung in den Schulen. Während in den ersten Verbesserungen und Fortschritte sich nur langsam bemerkbar machen, hat man die Ueberbürdungsfrage in den Schulen gründlich studiert und auf Grundlage eines durch ebenlo geistvoll wie gewissenhaft ausgeführter Untersuchungen gewonnenen Materials schafft man Reformen, welche geeignet sind, den Faktor der Ueberbürdung aus der Entstehungsgeschichte geistiger Störungen auszuschalten. In letzter Linie liegt aber auch hier die Entscheidung im Elternhause, wo man oft durch das Streben, die Kinder um allen Preis und mit großer Anstrengung über die Schranke, welche durch die natürliche Anlage gesetzt ist, hinaus geistig vorwärts zu bringen, großen Schaden stiftet und das Gegenteil von dem, was man wünscht, bewirkt. Oft ist es auch eine besonders gute Veranlagung der Kinder, welche die Stilleit der Eltern ansinnend, letztere zu Mißgriffen veranlaßt. Ueber die frühreifen Wunderkinder urtheilt der Arzt anders als die Eltern. Es sind dies meist erblich belastete Kinder mit einer einseitigen Anlage, welche früh ausgenützt zu glänzenden Leistungen führen kann, aber oft früh wieder und am häufigsten zur Zeit der Geschlechtsreife versiecht. Bei der Entstehung geistiger Anomalien im Kindesalter ist nicht unwichtig das Moment der Nachahmung. Durch Nachahmung und eine Art geistige Ansteckung kann es sogar zu förmlichen Epidemien von Geisteskrankheiten kommen, wie sie die Geschichte vielfach verzeichnet und wie ja immer von Zeit zu Zeit die Tagesblätter von geistigen und nervösen Störungen ganzer Schulen, Pensionate u. s. w. zu berichten wissen.

Die aus allen oben genannten Ursachen entspringenden Entwicklungsstörungen können, was die Regel ist, allmählich sich bemerkbar machen oder die Störung tritt plötzlich auf und

erfordert das junge geistige Wachstum wie ein Nachtfrost die Blütenblüte. Auf jeder Stufe des Entwicklungsverlaufs können die störenden Umstände dazwischen treten und je nach dem Alter des Kindes werden die Folgen verschiedene sein. Endlich kann das geistige Leben Defekte erleiden in seinen verschiedenen Richtungen, sowohl in Beziehung auf das Wachsen der Intelligenz sowie auf die Entwicklung der moralischen Ideen. Die Hemmungen können einen stärkeren oder geringeren Grad annehmen. Aus allen diesen Gründen gestalten sich die Fäden, unter welchen die Entwicklungsstörungen uns entgegenreten, außerordentlich bunt und mannigfaltig. Ihre schwersten Formen sind auf der einen Seite die Idiotie, auf der andern die ethische Entartung. Auch die bei Erwachsenen gewöhnlichen Formen der echten Geisteskrankheiten der Melancholie, des Wahnsinns, der Verrücktheit und so weiter werden immer mehr bei Kindern beobachtet, sowie ja auch bekanntlich der Selbstmord bei Kindern zugenommen hat. Und es ist kein Zweifel, daß die normale Entfaltung und Ausherrschung des seelischen Lebens auch bei Kindern immer mehr gefährdet sein wird, je eifriger diese schon an dem häßlichen Leben und Treiben, nervösen Arbeiten und Genüssen der Erwachsenen partizipieren, während auf der anderen Seite die Bekämpfung sozialer Nothstände auch der Entwicklung geistig gesunder Individuen förderlich sein wird.

Allerlei.

Kostbarkeiten des Schahs von Persien. Vor kurzem wurde berichtet, daß die Wittve des ermordeten Ministerpräsidenten Sanovas del Castillo von den in Manila wohnenden Spaniern eine aus gediegenerem Golde hergestellte Karte der Philippinen mit den Städten in Arabischen, den Inschriften in Saphiren und der Widmung in Brillanten zum Geschenk erhalten hat. In Bezug hierauf dürfte es wohl von Interesse sein, zu erfahren, daß der Schah von Persien der glückliche Besitzer einer ähnlichen Seitenarbeit ist, nur mit dem Unterschiede, daß sein Eigentum keine Karte, sondern ein Globus von recht ansehnlicher Größe ist, der im Palast von Teheran einen Ehrenplatz einnimmt. Auf der goldenen Oberfläche dieser Miniatur-Erdkugel ist Land und Wasser durch die kostbaren Edelsteine bezeichnet. Die Meere schwimmen in Smaragden, Persien erstreckt in großen Diamanten vom reinsten Wasser, England und Frankreich in Brillanten. Deutschland wird durch eine blaue Fläche herrlicher Türken angedeutet; zahllose Saphire bilden das Jarenreich, leuchtende Lapisbezeichnungen Spanien und blutrothe Granaten das schöne Italien. Indien wird in seiner ganzen Länge und Breite von Amethysten bedeckt, Berlin und Opale lassen Amerika erkennen und der dunkle Erdteil Afrika bildet mit seinem Kontinent von flammenden Rubin einen wunderbaren Kontrast zu der funkelnden See von Smaragden. Der fast an das Märchenhafte grenzende Reichtum aller Art, dessen sich der Schah erfreut, setzt ihn in die angenehme Lage, die kostbaren Gemmen überall anbringen zu lassen, wo sie nach seiner Meinung einen schönen Effekt herbeizuführen würden. So läßt der Gebieter des Perserlandes augenblicklich ein Nachtschwert anfertigen, das wahrlich nicht seinesgleichen haben dürfte. Der ehrenvolle Auftrag ist einer namhaften englischen Firma in Sheffield zugegangen, denn Englands Kunstfertigkeit auf dem Gebiete der Stahlingen-Manufaktur steht in Asien im höchsten Ansehen. Das nahezu fertiggestellte königliche Schwert hat die Form eines krummen Türkensabels; die Klinge ist reich mit Gold ausgelegt, und der Griff besteht aus Eisenstein mit eingelegten Arabesken und Inschriften in Gold und Edelsteinen. Die Scheide wird aus scharlachrothem persischen Leder angefertigt und ebenfalls reich mit Gold und kostbaren Gemmen verziert werden.

Piratenjagd in Kiautschau. Ueber eine am 13. April vorgekommene Piratenjagd in Kiautschau wird der „Neuen Hamb. Sta.“ geschrieben: Ein Kommando, bestehend aus einem Matrosen und drei Matrosen, hatte den Auftrag erhalten, zwei verdächtige Dschunken zu untersuchen, die in der Nähe des Poscham-Zollhafens geankert hatten. Bei der Untersuchung des einen verdächtigen Fahrzeuges blieb der Matrosen an Bord, während die drei Matrosen das Schiff im Innern untersuchten. Mithin wurde er hinterrücks zu Boden geschlagen. Durch das Gewölter aufmerksam gemacht, kamen die drei Matrosen an Bord, als schon ein Chinese sein Messer erhoben hatte, um den Matrosen zu erstechen. Einer der Matrosen konnte noch zur rechten Zeit einen Schuß abfeuern und so dem Matrosen das Leben retten. Vor der Uebermacht der Chinesen aber mußten sie sich in ihr Boot zurückziehen und den Rückzug durch fortwährendes Schießen decken. Auf den Dschunken legte man alle Segel, um schleunigst fortzukommen. Der Vorgang wurde dem Gouvernemen telephonisch gemeldet, worauf die „Prinzeß Wilhelm“ signalisiert wurde, auf die Dschunken Jagd zu machen. Nach dreistündiger Fahrt besam man die Dschunken in Sicht und nun konnten dieselben nicht mehr entkommen, da man sie ja mit einem Schuß hätte in Grund bohren können. Zuerst wurde ein blinder Schuß abgefeuert, um die Dschunken zu warnen. Der Schuß blieb unbeachtet und die Fahr-

zeuge suchten mit aller Gewalt zu entkommen. Nun wurde scharf geschossen, von den Granaten allerdings der Rinder entfernt. Der erste Schuß ging fehl, der zweite traf den Mast, sodas derselbe sammt Takelage über Bord fiel. Die Dschunke drehte nun bei. Ein Ruder mit zwanzig bewaffneten Matrosen wurde zu Wasser gefiert und unsere Matrosen enterten die Dschunke. Jetzt wurde die zweite Dschunke gejagt, der mit dem dritten Schuß der Mast abgeschossen wurde, und die somit auch bedrohen mußte. Da zeigte es sich, daß die eine Dschunke mit etwa hundert Mann, die andere mit etwa achtzig Mann besetzt war; eine jede hatte drei Kanonen, viele Gewehre und Munition an Bord. Die Dschunken wurden ins Schlepptau genommen und nach Tsintau geschleppt. Dort wurden die Dschunken verankert und mit einer starken Wache besetzt. Die Untersuchung wurde eingeleitet und die Hauptanführer der chinesischer Mörder übergeben, die anderen wurden entlassen. (? Warum ?)

Vom Büchertisch.

— Das Juni-Heft von **Belhagen u. Klafings Monatsheften** bringt unter dem Titel: „Alfred Kethels letzte Jahre“ ungemein interessante Erinnerungen der Wittve Alfred Kethels an den großen Künstler. Kethel verlobte sich im Februar 1851 mit der geistvollen achtzehnjährigen Tochter des Porträtmalers Grahl in Dresden und heirathete am 17. Oktober. Das Glück war von nur zu kurzer Dauer, denn der große Künstler erkaufte schon im Winter 1852 auf 1853, den das junge Paar in Rom verbrachte, und kehrte im Frühling als ein unheilbar geisteskranker Mann nach Deutschland zurück. Als solcher hat er noch bis zum 1. Dezember 1859 vegetirt. Seine Wittve hat im Jahre 1892 ihre Erinnerungen an ihr kurzes Eheglück niedergeschrieben und diese Erinnerungen, die Professor M. Schmid-Nachen herausgegeben hat, sind in jeder Beziehung von höchstem menschlichen und künstlerischen Interesse. Ein reich illustrierter Artikel von Siegfried Samojich „San Sebastian“ schildert höchst anschaulich das spanische Badeleben. In einem dritten illustrierten Aufsatz „Aus Sumpf und Nied“ erzählt der bekannte Jagdschriftsteller Ernst von Dombrowski von waidmännischen Freuden der Länder an der unteren Donau. Ein Artikel „Aus dem amerikanischen Frauenleben“ von Ernst von Besse-Warleg, dem bekannten Weltreisenden, schildert uns das so fremdartig anmutende Gebahren der jungen amerikanischen Frauen und Fräulein. Th. S. Pantenius führt seine landständischen Erinnerungen „Aus meinen Kinderjahren“ weiter fort. Das Heft bringt ferner den Schluß des Romans von Clara Viebig „Dilettanten des Lebens“ und die Fortsetzung des Romans von Bernhardsine Schulze = Smidt „Die Drei“.

— **Ludwig Anzengrubers Gesammelte Werke.** Neue wohlfeile Ausgabe. Erscheint vollständig in 60 Lieferungen zu 40 Bg. Stuttgart, J. S. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Soeben sind die Lieferungen 38—42 ausgegeben worden. Es erscheint der Schluß der mit Recht berühmten Bauernskondie „Der Wissensbaum“, jenes geistvollen Gemäldes vom Glück und Ende eines ländlichen Erbscheiders. Dann folgt das Lustspiel „Doppelstiftmord“, in welchem ein häuerliches Liebespaar glücklicherweise nur auf dem Papier ein tragisches Ende findet, in Wirklichkeit sich heimlich für's Leben vereinigt. Ein tiefergreifendes Volksstück „Der ledige Hof“ nimmt in der 41. und 42. Lieferung noch seinen Anfang.

— Nr. 22 des 21. Jahrganges der **Militär-Zeitung**, Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere, Verlag von R. Eisenhardt in Berlin NW., redigirt von Hauptmann a. D. Dettinger, hat folgenden Inhalt: Kontrolverfammlungen. Von C. S., Hauptmann und Kompagnie-Chef. — Ueber die Verwendung des Militärradfahrers im Felde und seine Ausbildung. Von Adler von Riesling auf Rieslingstein, Sekondleutnant im Rgl. Bayerischen 1. Infanterie-Regiment König (Schluß). — Die neue Rang und Quartierliste für die Rgl. preussische Armee und das XIII. (Rgl. württembergische) Armeekorps. — Tagebuchblätter aus dem Feldzuge 1870/71 des französischen Kapitäns, damaligen Sergeanten Binet. Vom Verfasser autorisirte Uebersetzung von Rittmeister *. — Personal-Veränderungen. — Bücherchau. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

— **Björn Björnson „Johanna“**, Schauspiel in 3 Akten. Einzig autorisirte Uebersetzung aus dem Norwegischen. Verlag von Albert Langen, München. Der Verfasser — Björnjerne Björnsons älterer Sohn — ist der Leiter des National-Theaters in Christiania, wo sein erstes Theaterstück „Johanna“ (eben mit Erfolg aufgeführt worden ist). Die königlichen Schauspielhäuser in Stockholm und Kopenhagen haben das Aufführungsrecht erworben, und „Johanna“ wird noch im Herbst dieses Jahres mit sicher vorauszuiehendem großem Erfolg auf den ersten Bühnen Deutschlands gespielt werden. „Johanna“ ist ein modernes bürgerliches Schauspiel ohne Effekthaberei und Sensationen. Die starke und große Wirkung, die es ausübt, liegt allein in dem seelischen Konflikt der Heldin, einer sympathischen jungen Künstlerin, um die zwei grundverschiedene, aber Beide in ihrer Art und ihren Mitteln gleich starke Männer, ein Dichter und Weltmann und ein glaubensstarker Theologe, eine Art christlicher Judas Maccabäus, kämpfen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. W. G. L. i b e r. Rotationsdruck und Verlag von Otto L. b i e l e, Halle (Saale), Leipzigerstr. 87.